



*Kirche St. Gertraud - Frankfurt (Oder) - Altarbild*

## **Ver – rückt!**

PREDIGT zu Jesaja 52, 13 – 53 „Das vierte Gottesknechtslied“

von Katharina Falkenhagen



## **Lesung aus Jesaja 52 und 53**

**13** Seht her, mein Knecht wird Erfolg haben. ...

**14** Viele haben sich entsetzt von ihm abgewandt, zur Unkenntlichkeit entstellt sah er aus. Er hatte keine Ähnlichkeit mehr mit einem Menschen.

**15** Doch dann werden viele Völker über ihn staunen, und Königen wird es die Sprache verschlagen. ...

**53** **1** Wer hätte geglaubt, was uns zu Ohren gekommen ist? ...

**2** Er wuchs vor seinen Augen auf wie ein Spross, wie ein Trieb aus trockenem Boden. Er hatte keine Gestalt, die schön anzusehen war. Sein Anblick war keine Freude für uns.

**3** Er wurde von den Leuten verachtet und gemieden. Schmerzen und Krankheit waren ihm wohl vertraut. Er war einer, vor dem man das Gesicht verhüllt. Alle haben ihn verachtet, auch wir wollten nichts von ihm wissen.

**4** In Wahrheit hat er unsere Krankhei-

ten getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. Wir aber hielten ihn für einen Ausgestoßenen, der von Gott geschlagen und gedemütigt wird.

**5** Doch er wurde gequält, weil wir schuldig waren. Er wurde misshandelt, weil wir uns verfehlt hatten. Er ertrug die Schläge, damit wir Frieden haben. Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden.

**6** Wir hatten uns verirrt wie Schafe. Jeder kümmerte sich nur um seinen eigenen Weg. Aber der Herr lud all unsere Schuld auf ihn.

**7** Er wurde misshandelt, aber er nahm es hin. Er sagte kein einziges Wort. Er blieb stumm wie ein Lamm, das man zum Schlachten bringt. Wie ein Schaf, das geschoren wird, nahm er alles hin und sagte kein einziges Wort.

**8** Er wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und zur Hinrichtung geführt. Aber wen kümmert sein Schicksal? Er wurde abgeschnitten vom Land der Lebenden.

*9 Man begrub ihn bei den Verbrechern, bei den Übeltätern fand er sein Grab. Dabei hatte er keine Gewalttat begangen, keine Lüge war ihm über die Lippen gekommen.*

*10 Es war der Plan des Herrn, ihn zu schlagen und leiden zu lassen. Er setzte sein Leben für andere ein und trug an ihrer Stelle die Schuld. Durch ihn führt der Herr seinen Plan zum Erfolg.*

Liebe Gemeinde, der Friede unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Die ganze Klasse hatte sich einen wirklich bösen Streich ausgedacht. Heute sollte es daran gehen, den Lehrer so richtig fertig zu machen. Alle waren im Boot. Also so ziemlich alle. Zwei Jungs und ein Mädchen – Eileen – sie war in den Augen der anderen ziemlich klein und hässlich – fanden den Plan keine so gute Idee. Sie hatten versucht, irgendwie doch noch das Ruder herum zu reißen und die anderen von ihrem Blödsinn abzuhalten. Sie

ernteten nur Gelächter und Hohn und sollten fortan als Feiglinge abgestempelt sein. Schließlich kam der bewusste Tag heran. Alle lagen auf der Lauer, das Drama nahm seinen Lauf. Ich erspare Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, jetzt die genaue Schilderung des Hergangs. Am Ende kam es zu dem vorhersehbaren Desaster. In Folge dessen wurde der betroffene Lehrer erst einmal aus dem Dienst genommen, um ihm Ruhe und Erholung zu ermöglichen. Die gesamte Klasse wurde vom Direktor in die Mangel genommen, Schulsozialarbeiter wurden angesetzt. Die Rädelsführer sollten gefunden werden. Doch alle verharrten in eisigem Schweigen. Eine elende Pattsituation. Unerträglich. Zum wiederholten Mal gab es eine Aussprache in der versammelten Klasse. Der Druck wuchs. Schließlich stand Eileen auf. Sie hob den Arm ein wenig an und erklärte dem neuen Klassenlehrer: „Ich bin es gewesen. Ich hatte die Idee.“ Alle waren wie vom Donner gerührt. Der Klassenlehrer fand keine Worte.

Eileen? Sie sollte die Schuldige sein? Dieses unscheinbare und schüchterne Mädchen, die keiner Fliege was zuleide tun würde? Dem klugen Mann war klar: Sie hatte auf sich genommen, was die anderen vergeigt hatten. Sie war der „Sündenbock“. Das war doch **verrückt!**

Was hat es nun mit diesem „Sündenbock“ auf sich. Wir verwenden den Begriff ziemlich oft in unserer Alltagssprache.

Der Sündenbock spielt eine bedeutende Rolle in der Liturgie des jüdischen Versöhnungstages, die bis zur Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. alljährlich gefeiert wurde. Ein Ziegenbock wurde symbolisch mit den Sünden des Volkes beladen und in die Wüste getrieben. So wurde die Beziehung zwischen Gott und Mensch wieder ins Lot gebracht. Der Bock wurde in besonderer Weise ausgewählt. Genaue Anweisungen dazu gibt das 3. Mosebuch. Der Widder, der als Sündenbock erhalten musste, musste

ohne Makel sein. Sowohl der Begriff „Sündenbock“ als auch der Ausdruck „Jemanden in die Wüste schicken“ haben als bildhafte Redeweise Eingang in unsere Alltagssprache gefunden. Darüber hinaus findet die Bezeichnung „Sündenbock“ auch in Theorien Verwendung, die sich mit dem Zusammenleben von Menschen beschäftigen. In der Forschung versucht man, dem Phänomen auf die Spur zu kommen, dass vollkommen unschuldige Menschen in Konfliktsituationen durch die Mehrheit der Gesellschaft ausgegrenzt und gedemütigt werden. Ganz leicht können wir auch gegenwärtig beobachten, wie das funktioniert. Sind Menschen frustriert oder unglücklich, wissen nicht wo hin mit ihrer Aggression, dann werden einzelne Personen oder Gruppen von Menschen als Schuldige ausgemacht, nur weil sie unbeliebt oder machtlos sind. Sie werden zu Sündenböcken und allzu gern in die Wüste geschickt. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass dann

alles wieder bestens ist.

In seinen Gottesknechtsliedern beschäftigt sich der Prophet Jesaja mit diesem umfassenden Thema von Schuld und Sünde und dem Umgang damit. Er stellt den Gläubigen eine Person vor, die Gott selbst ausgewählt hat. *Seht her, mein Knecht!*

Dass Menschen von Gott zu einem bestimmten Dienst ausgewählt werden, ist in der Tradition der Bibel nichts ungewöhnliches. Und dass sich Gott dafür Menschen auswählt, die so gar nicht perfekt sind, das ist auch nicht ungewöhnlich. Mose kann nicht besonders gut reden, die Propheten haben zuerst wenig Selbstvertrauen, die Jünger Jesu sind arme Schlucker.

Die Gottesknechtlieder stehen in dieser Tradition, schlagen aber dennoch einen anderen Ton an. Hier geht es nicht nur darum, dass Gott einen Menschen auswählt, um ihn mit einer Botschaft in die Welt zu senden. Hier wird die Aufgabe dieser Person um ein vielfaches erweitert.

Aber schauen wir erst noch einmal kurz darauf, mit welche Attributen dieser Knecht Gottes beschrieben wird: *zur Unkenntlichkeit entstellt, er wurde von den Leuten verachtet und gemieden. Schmerzen und Krankheit waren ihm wohl vertraut. Er war einer, vor dem man das Gesicht verhüllt. Alle haben ihn verachtet.* Doch damit nicht genug: Sein Schicksal war das eines Verbrechers. *Er wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und zur Hinrichtung geführt. Man begrub ihn bei den Verbrechern.* Und welche Aufgabe sollte nach Gottes Willen diesem Menschen nun zukommen? *Es war der Plan des Herrn, ihn zu schlagen und leiden zu lassen. Er setzte sein Leben für andere ein und trug an ihrer Stelle die Schuld. Er wurde misshandelt, weil wir uns verfehlt hatten. Er ertrug die Schläge, damit wir Frieden haben. Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden.*

**Verrückt** – im wahrsten Sinne des Wortes! Nach Gottes Willen wird hier ein vollkommen Unschuldiger an eine

Stelle verrückt, an die er eigentlich gar nicht gehört. Und er wird als Sündenbock nicht von den schuldig gewordenen Menschen sondern von Gott ausgewählt und „in die Wüste geschickt“. In diesem unschuldig Leidenden reicht Gott den Menschen seine Hand, um ihnen die Tilgung aller Schuld, inneren und äußeren Frieden sowie eine Neuanfang anzubieten.

Die Initiative geht hier nicht vom Menschen sondern von Gott aus.

*Durch ihn führt der Herr seinen Plan zum Erfolg.*

Der Mensch ist in diesem Konzept der Antwortende – nicht mehr und nicht weniger. Aus eigener Kraft kann er sich nicht befreien von Schuld, er kann sich Vergebung nicht selbst organisieren. In diesem Konzept ist die Aussage: „Ich entschuldige mich!“ oder die Aufforderung „Du wirst dich jetzt sofort entschuldigen“ widersinnig.

In den Gottesknechtliedern bietet uns der Prophet Jesaja im Namen Gottes einen Umgang mit Schuld an, die für

uns Christinnen und Christen Ausdruck findet im Leiden und Sterben Jesu. Im Gottesknecht, von dem Jesaja spricht, sahen und sehen wir als Christinnen und Christen Jesus, den unschuldig verurteilten, den gekreuzigten Bruder. Wir glauben und vertrauen darauf: In ihm reicht Gott uns Menschen, die wir im Wirrwarr unserer Schuld gefangen sind die Hand. Gott macht uns in ihm das Geschenk der Vergebung und der Versöhnung. Und das nicht, weil wir es uns verdient hätten, sondern allein aus Gnade und Liebe.

Im Johannesevangelium lesen wir folgende Worte, die Jesus seinen Jüngern mit auf den Weg gab und in der er seine Aufgabe beschrieb. *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr euch auf den Weg macht und Frucht bringt – Frucht, die bleibt.*

*(Joh. 15, 16) Ver-rückt!*

Und an dieser Stelle komme ich noch einmal zurück auf Eileen. Sie hat ihren

Mitschülern ein großes Geschenk gemacht, indem sie die ganze Schuld der Klasse auf sich genommen hat. In diesem Moment konnte sich die Erstarrung lösen. Was wird nun daraus folgen? Eine Möglichkeit: Eileen wird von der Schule fliegen und die anderen würden sie rasch vergessen ohne jedoch wirklich Frieden zu finden. Immer würde der bittere Geschmack des schlechten Gewissens zurück bleiben. Oder: die Mitschüler\*innen denken über ihr eigene Schuld nach und fassen Mut, diese zu bekennen, dazu zu stehen und fortan den ganzen Unfug zu lassen. Wer weiß... Beides wäre möglich. Wenn allerdings letzteres einträte, wäre Eileens Einsatz nicht umsonst gewesen und es könnte einen Neustart geben für alle Beteiligten. Und frei nach Jesaja: *Dann werden viele Mitschüler\*innen über sie staunen, und den Erwachsenen wird es die Sprache verschlagen.*

## GEBET

Guter Gott, ich komme zu dir in meinem Gebet. Du kennst mein Leben. Du weißt, dass ich mich immer wieder im Wirrwarr meiner Schuld verheddere. Ich tue, was ich eigentlich lassen soll, ich verletze andere, ich werde schuldig an deiner Schöpfung, ich bin so ganz anders als ich es eigentlich will. Warum ist das so, Gott? Ich möchte doch das Gute und doch handle ich nicht so. Bitte, Gott, ändere meinen Sinn, lass mich mein Leben so sehen, wie es ist, aber Herr, lass mich nicht verzweifeln, sondern lass mich darauf vertrauen, dass ich mich durch die Kraft deiner Gnade und Liebe verändern kann zum Guten. Das bitte ich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der alle Schuld dieser Welt auf sich nahm. Amen.